

H. BESTANDTEILE VON VIELTEILIGEN GÜRTELGARNITUREN

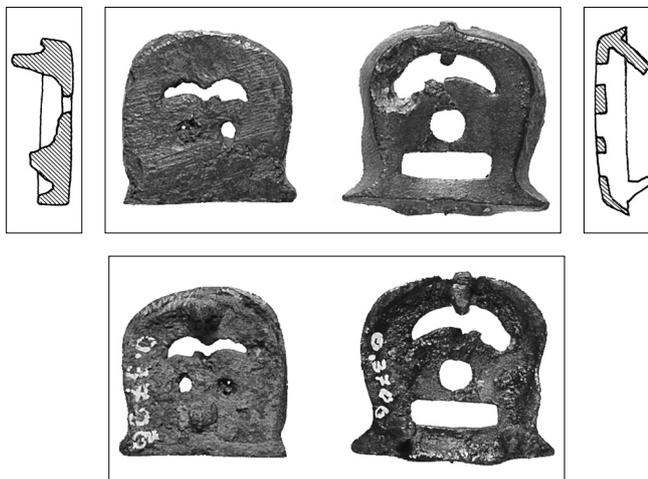
Gürtel, an denen mehrere Nebenriemen hingen und die deshalb mit zahlreichen kleinen Beschlägen und Riemenzungen aus Metall – den sog. vierteiligen Gürtelgarnituren – geschmückt waren, sind ausschließlich von Männern, allenfalls auch von Knaben als Leib- und Waffengurt getragen worden⁹¹². Sofern sie aus Edelmetall bestanden, galten sie seit Beginn des 7. Jahrhunderts auch als Statussymbole⁹¹³. Vollständige Gürtelgarnituren setzten sich aus einer Gürtelschnalle, einer langen Hauptriemenzunge sowie den kleinen Riemenzungen und Beschlägen mehrerer Nebenriemen zusammen. Bis zum Jahr 2003 befand sich in der Sammlung des RGZM keine einzige komplette vierteilige Gürtelgarnitur byzantinischer Provenienz. Dies änderte sich erst durch den Ankauf einer vierteiligen Gürtelgarnitur aus Gold im Jahre 2004⁹¹⁴, mit dem zugleich ein neues Sammelgebiet eröffnet worden ist. Deshalb wurden diese Garnitur und spätere Neuerwerbungen nicht mehr in den Katalog aufgenommen. Da die hier erfassten Silberschnallen sowie Riemenzungen und Beschläge aus Bronze oder vergoldeter Bronze sowie aus Gold bei weitem kein umfassendes Bild von der Formenvielfalt byzantinischer Gürtelgarnituren vermitteln, sondern lediglich einen zufälligen Ausschnitt zeigen, kann ihre Typologie keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben.

H1. Teile von Gürtelgarnituren mit geometrischer Durchbruchornamentik

Aus Bronze bestehen zwei schildförmige, hohle Gürtelbeschläge aus Nikopol⁹¹⁵ und eine hohle Bronzeriemenzunge aus Kleinasien, die mit axialsymmetrischen geometrischen Durchbruchornamenten verziert sind. Nietstifte dienten zu ihrer Befestigung.

578 Nikopol, Ukraine, O. 3706

Zwei hohle schildförmige Riemenbeschläge vom Typ H1, geometrisch durchbrochen; auf der Rückseite zwei bzw. drei Nietstifte.
H. 2,0-2,3 cm.



⁹¹² Rettner 2000, 276 Abb. 4-7.

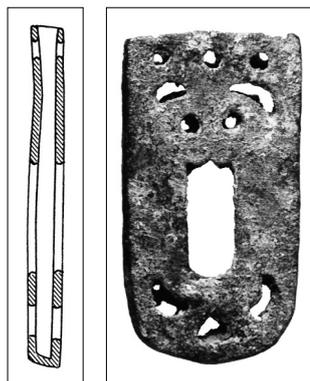
⁹¹³ Schmauder 2000, 15ff.

⁹¹⁴ Jahresbericht des RGZM für 2004, Neuerwerbungen (Jahrb. RGZM 51, 2004, 749 Abb. 23).

⁹¹⁵ Die Beschläge gehören zu einem größeren Komplex aus Funden von Kertsch und Nikopol, die das RGZM im Jahre 1907 aus russischem Privatbesitz (Odessa) angekauft hat.

579 Kleinasien, O. 40128

Hohle Riemenzunge vom Typ H1 mit axial-symmetrischer geometrischer Durchbruchornamentik; am oberen Rand drei Nietlöcher. L. 4,5 cm, Br. 2,3 cm, Öffnung 2,0 mm.



Schon auf den ersten Blick ist an den geometrischen Durchbruchmustern zu erkennen, dass die hohlen Gürtelbeschläge und die hohle Riemenzunge vom Typ H1 den byzantinischen Gürtelschnallen mit durchbrochenem festen Beschlag der Typen D1 und D2⁹¹⁶ eng verwandt und deshalb in das 6. Jahrhundert zu datieren sind. Das bestätigen zahlreiche Funde – nicht nur ein Bronzebeschlag aus Schicht NV von Tropaeum, dessen Ende durch den awarischen Angriff des Jahres 586 markiert wird⁹¹⁷, sondern auch die Gürtelgarnitur aus dem münzdatierten Kammergrab 34 von Čufut Kale auf der Krim, zu der außer schildförmigen Bronzebeschlägen vom Typ H1 auch ein Solidus des Kaisers Justinianos I. (527-565) zählte⁹¹⁸. Eine kleine Silberschnalle mit festem Beschlag und eine durchbrochene Hohlriemenzunge aus Silber hatte ein Mann an seinem Gürtel getragen, der in Grab 132 von Callatis mit einem Münzobolus des Justinianos I. (538-545) gelegen hatte⁹¹⁹. Außerdem stammt je eine durchbrochene bronzene Hohlriemenzunge vom Typ H1 aus der Festung Gradište in Nordmakedonien, die nur bis in die 80er-Jahre des 6. Jahrhunderts bestanden hat⁹²⁰, und aus der justinianischen Festung Sadovsko Kale bei Sadovec, die gegen Ende des 6. Jahrhunderts zerstört wurde⁹²¹. Schildförmige Bronzebeschläge und eine Bronzeriemenzunge vom Typ H1 gehörten zu der vollständig erhaltenen vierteiligen Gürtelgarnitur eines Mannes, der in Grab 1 der Kammer 74 von Lutchistoe (Krim) bestattet worden war (Abb. 101)⁹²². Durch die zugehörige byzantinische Gürtelschnalle vom Typ B15⁹²³ wird diese Garnitur in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts verwiesen. Als Bestandteil einer vierteiligen Gürtelgarnitur fand sich ferner eine Riemenzunge vom Typ H1 in Männergrab B14 von Pietra Frecăței⁹²⁴, in dem auch die Variante einer Gürtelschnalle vom Typ B17⁹²⁵ aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts gelegen hat. Eine vollständige vierteilige Gürtelgarnitur mit einer durchbrochenen Hauptriemenzunge vom Typ H1 gehörte einem 40-jährigen Mann, der ohne Waffen auf einem byzantinischen Gräberfeld der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts bei Rupkite, r. Chirpan (Bulgarien), begraben worden war (Grab 12)⁹²⁶.

Die bronzenen Beschläge und Riemenzungen vom Typ H1 stammen demnach von vierteiligen Gürtelgarnituren der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts, die auf bildlichen Darstellungen dieser Zeit zu sehen sind⁹²⁷. Nach Ansicht M. Schmauders wurden sie jedoch nicht von leicht bewaffneten Byzantinern, sondern nur von Barbaren unterschiedlicher sozialer Stellung getragen⁹²⁸. Diese kann man an ihrem Pagenkopf und ihrer Tracht erkennen, die aus einer langen Hose sowie einer langärmeligen Tunika mit

⁹¹⁶ Schulze-Dörrlamm 2002a, 146 ff.

⁹¹⁷ A. Barnea, I. Barnea u. I. Bogdan Cătănicu. Tropaeum Traiani I, Cetatea (Bukarest 1979) 189. 242 Abb. 165, 10. 22.

⁹¹⁸ V. V. Kropotkin, Iz istorii srednevekovogo Kryma. Sovetskaja Arch. 28, 1958, 210 Abb. 5, 1; 5a.

⁹¹⁹ Preda 1980, 95 Taf. 34, 1-3.

⁹²⁰ Mikulčić 2002, 126 f. Abb. 15, 4.

⁹²¹ Uenze 1992, 187 ff. Taf. 11, 13.

⁹²² Aibabin 1999, Abb. 44. – Unbekannte Krim [Kat. Heidelberg] (Heidelberg 1999) 138 Abb. 150.

⁹²³ Schulze-Dörrlamm 2002a, 70 ff.

⁹²⁴ Petre 1987, 71 f. Taf. 130-130 bis.

⁹²⁵ Schulze-Dörrlamm 2002a, 75 ff. vgl. Kat.-Nr. 68.

⁹²⁶ Daskalov u. Trendafilova 2005, 161 ff. Abb. 2, 3.

⁹²⁷ Bálint 2000, 99 ff. Abb. 5-6. 8-19.

⁹²⁸ Schmauder 2000, 15 ff.

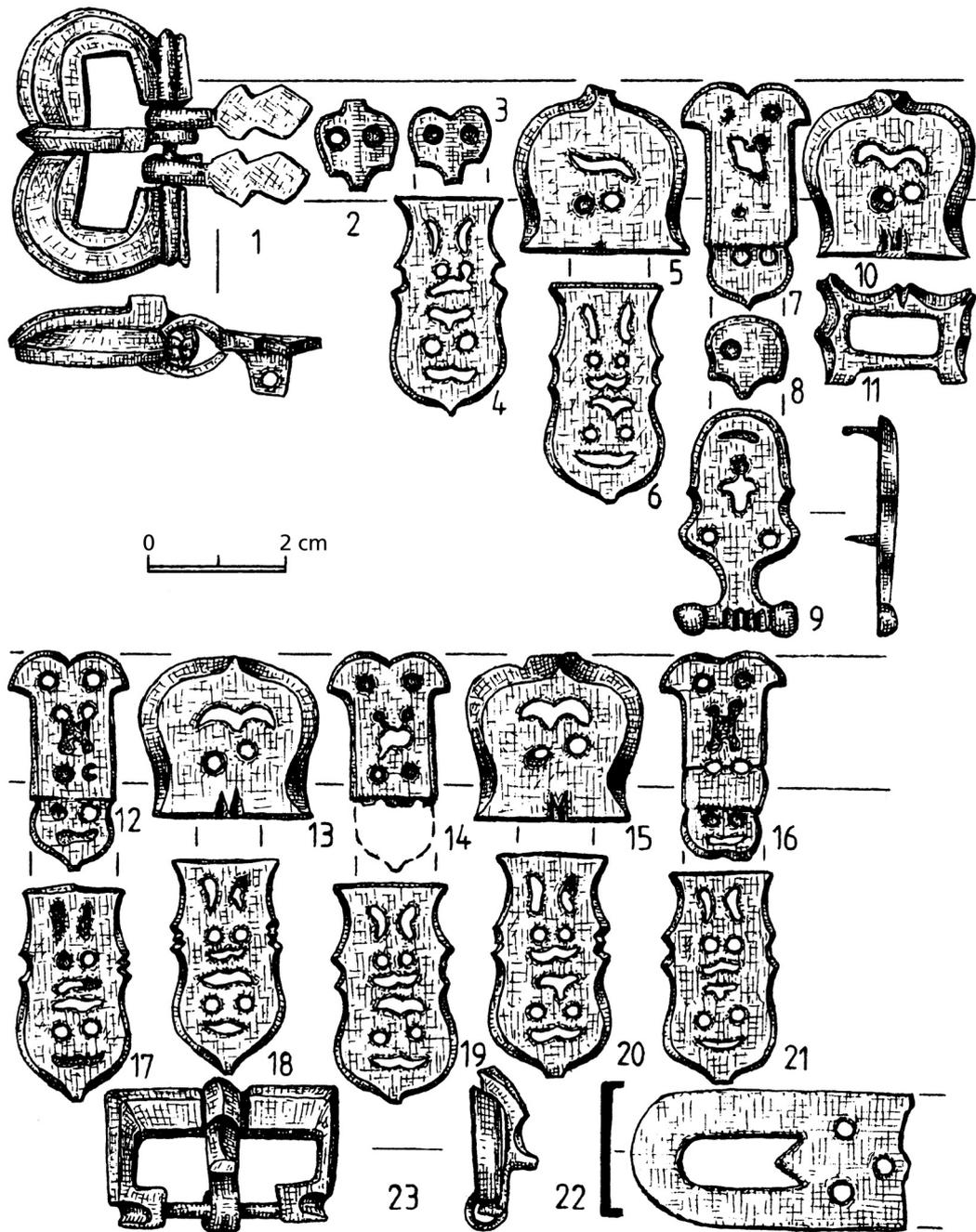


Abb. 101 Luchistoe, Krim. Vielteilige Gürtelgarnitur mit geometrisch durchbrochenen Beschlägen vom Typ H1 aus Kammergrab 74.

T-förmigem Zierstreifen bestanden hat, der waagrecht von Schulter zu Schulter und vom Hals senkrecht bis zum Gürtel verlief⁹²⁹. Funde solcher Garnituren stammen aber nicht nur aus den Grenzregionen, sondern auch aus dem Reichsgebiet selbst, wie z.B. jene durchbrochene, hohle Bronzeriemenzunge, die in der Umgebung von Burdur (Türkei)⁹³⁰ zutage kam. Dass die Träger vielteiliger Gürtelgarnituren

⁹²⁹ Ebenda Abb. 2-3. 7.

⁹³⁰ Neef 1988, 4ff. Abb. 1, 8; 4.



Abb. 102 Amlash-Gebiet, NW-Iran. Gürtelschnalle und einige Beschläge einer vielteiligen Gürtelgarnitur aus Silber, die zu Grabkomplex 1 gehörte (RGZM Inv.-Nr. O.40525). – M = 1:1.

des 6. Jahrhunderts vom Typ H1 auch unter den vornehmen Sasaniden Nordwest-Irans zu suchen sind, belegt die Silberschnalle mit zugehörigen Silberbeschlägen aus einem Grabkomplex mit zahlreichen Beigaben, der im Amlash-Gebiet gefunden worden ist (Abb. 102)⁹³¹.

H2. Teile von Gürtelgarnituren mit eingraviertem axialsymmetrischen Liniendekor (Typ Martinovka)

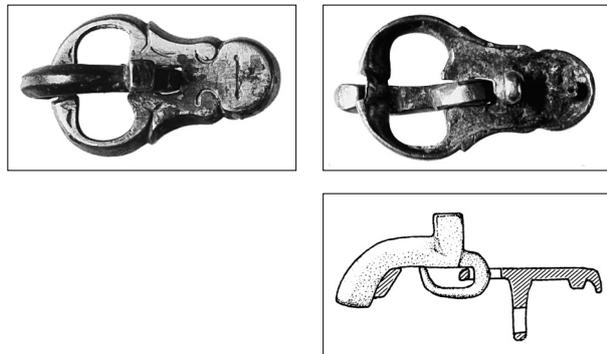
GÜRTELSCHNALLE AUS SILBER

Um die typische Schnalle einer schmalen, vielteiligen Gürtelgarnitur aus Silber handelt es sich bei diesem Exemplar, das aus dem Byzantinischen Reichsgebiet stammen soll. Sie besitzt einen ovalen gratigen Bügel, der beiderseits seiner gemuldeten Dornrast ein wenig verbreitert und mit einem kleinen Komma-Ornament versehen ist, einen unverzierten Höckerdorn sowie ein festes, kelchförmiges Beschläg, das mit zwei Ringösen auf dem Gürtel befestigt wurde. Dieses kurze, an den Langseiten gekahlte Beschläg zieren zwei eingravierte Halbpalmetten, die vermutlich einst nielliert waren.

580 Byzantisches Reich, O. 40641

Ovale Schnalle mit festem Beschläg Typ H2 aus Silber; ovaler, gratiger Bügel mit muldenförmiger Dornrast und Höckerdorn; kelchförmig geschweiftes hohles Beschläg, verziert mit eingraviertem axialsymmetrischen Liniendekor; auf der Unterseite zwei quer zur Mittelachse stehende Ringösen, von denen die hintere abgebrochen ist.

L. 3,4 cm, Br. 2,0 cm, Beschläg-H. 1,3 cm, Ringösen-H. 0,7 cm.



⁹³¹ RGZM Inv.-Nr. O.40525/1-93 (M. Schulze-Dörrlamm, Neuerwerbungen. Jahrb. RGZM 33, 1986, 911).

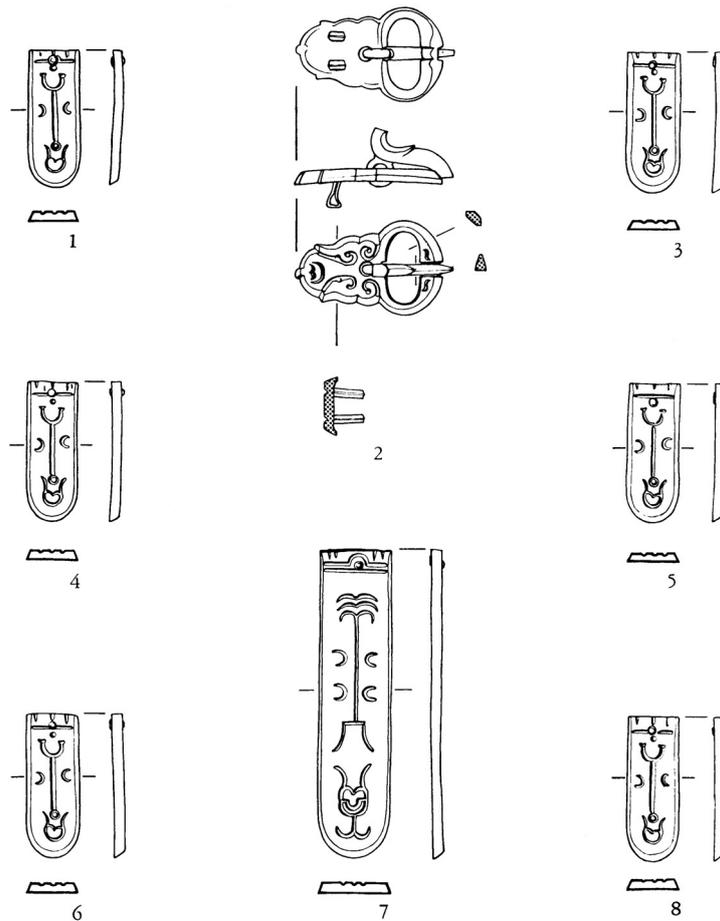


Abb. 103 Verona, langobardisches Kriegergrab 4 in der Via Monte Suello zu Valdonego. Goldene Riemenzungen und vergoldete Silberschnalle einer vierteiligen Gürtelgarnitur aus dem späten 6. bis frühen 7. Jahrhundert. – M = 1:2.

Das beste Gegenstück zu dieser Schnalle ist die vergoldete Silberschnalle einer goldenen Gürtelgarnitur mit linearem Dekor, die in dem reichen langobardischen Kriegergrab 4 in der Via Monte Suello zu Valdonego (Verona) gelegen hatte (Abb. 103)⁹³². Der ranghohe Mann, dem eine Spatha und ein Schild, ein Bronzebecken und ein Goldblattkreuz mit Tierstil-II-Ornamenten ins Grab gelegt worden waren, ist – neuen Analysen langobardischer Gräberfelder zufolge – gegen Ende des 6. oder zu Beginn des 7. Jahrhunderts verstorben⁹³³. Der Träger unserer Silberschnalle vom Typ H2 dürfte sein Zeitgenosse und durchaus reich gewesen sein, aber sicher nicht denselben hohen Rang bekleidet haben.

VERGOLDETE RIEMENZUNGE

Die im Zweiten Weltkrieg zerstörte schmale Bronzeriemenzunge einer vierteiligen Gürtelgarnitur aus Griechenland wies nur einen Niet sowie abgeschrägte Kanten auf. Ihr Dekor bestand aus einer eingravierten senkrechten Mittellinie mit symmetrisch ausbiegenden Haken.

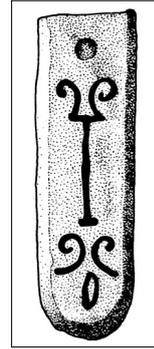
⁹³² Von Hessen 1968, 58f. Taf. 6, 2; 31. – Werner 1974, 129
Abb. 9.

⁹³³ Jørgensen 1992, 107ff. Abb. 12. – Rupp 1996, 23ff. Abb. 6.

581 Griechenland (Kriegsverlust), O. 7358

Vergoldete, länglich schmale Riemenzunge mit einem Niet, abgeschrägten Kanten und eingraviertem axialsymmetrischen Liniendekor (Tamga) vom Typ H2.

L. 4,3 cm, Br. 1,2 cm.



Aufgrund ihrer Form, Machart und Ornamentik ist diese Riemenzunge am besten mit den goldenen Riemenzungen der vierteiligen Gürtelgarnitur vergleichbar, die der um 600 verstorbene reiche Langobarde aus Grab 4 von Valdongo zu Verona (Abb. 103) getragen hatte⁹³⁴. Gürtelbeschläge mit diesem Dekor – einem Tamga (Sippen-, Klan- oder Familienzeichen), das aus einer vertikalen Mittellinie mit axialsymmetrischen Haken und Bögen besteht – werden nach vergleichbaren Silberriemenzungen aus einem Schatzfund⁹³⁵ des späten 6. bis frühen 7. Jahrhunderts in der Ukraine gemeinhin als Typ Martinovka bezeichnet⁹³⁶. Das Verbreitungsgebiet der Riemenzungen und Beschläge dieses Typs reichte von Mittelasien über den Kaukasus und Kleinasien bis in das von Awaren besiedelte Karpatenbecken und nach Italien⁹³⁷. Dort erscheint ihr charakteristischer Dekor sogar noch auf der byzantinischen Bronzeschnalle (Typ E17) des Spathagurts, mit dem ein hochrangiger Langobarde im zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts zu Civezzano (vgl. Abb. 22) begraben worden ist⁹³⁸. Beschläge einer Schuhgarnitur aus Silberblech mit ähnlicher Ornamentik, die kürzlich zusammen mit einer mutmaßlich langobardischen Tremissis im Doppelgrab 15 von Broechem, Prov. Antwerpen, entdeckt wurden, dürften also aus Italien in den Norden des Merowingerreiches gelangt sein⁹³⁹.

Die Riemenzunge aus Griechenland ist einer der ersten Belege dafür, dass vierteilige Gürtelgarnituren dieses Typs während des späten 6. und beginnenden 7. Jahrhunderts auch im Zentrum des Byzantinischen Reiches getragen worden sind. Allerdings darf man vermuten, dass es sich bei ihrem Träger nicht um einen Byzantiner, sondern um einen Barbaren, wahrscheinlich um einen Awaren, gehandelt hat. Einem Awaren könnte auch die bronzene Riemenzunge vom Martinovka-Typ gehört haben, die in den Zerstörungsschichten der befestigten frühbyzantinischen Stadt Iustiniana Prima (Caričin Grad) aufgefunden wurde⁹⁴⁰. Die Seltenheit der Gürtelbeschläge vom Typ Martinovka unter den archäologischen Funden des Balkans ließ Cs. Bálint vermuten, dass die Awaren diese vierteiligen Garnituren nicht auf ihren Streifzügen in die byzantinischen Grenzprovinzen, sondern nur durch Kontakte mit den Handwerkszentren auf der Krim oder mit den pontischen Städten erworben haben können⁹⁴¹.

H3. Vierteilige Gürtelgarnitur mit eingepunzten »Punkt-Komma-Ornamenten«

Unter den Beigaben aus den Grabkammern in Kertsch (Krim), die das RGZM 1910 aus südrussischem Privatbesitz (Odessa) erworben hatte, befinden sich auch Teile einer vierteiligen Gürtelgarnitur aus

⁹³⁴ Von Hessen 1968, 58f. Taf. 6. – Werner 1974, 129 Abb. 9.

⁹³⁵ Cs. Bálint zufolge dürfte es sich um einen Grabfund handeln (Bálint 1989, 88ff. Abb. 37).

⁹³⁶ Fettich 1951, Taf. XXII. – Bálint 1989, 90. – Pekarskaja u. Kidd 1994, Taf. 31-32.

⁹³⁷ Mehrfach sind vierteilige Gürtelgarnituren aus Silber in langobardischen Männergräbern von Cividale nachweisbar (G. C. Menis [Hrsg.], I Longobardi [Kat. Brescia]

[Mailand 1990] Nr. X, 46. X, 76c). – Vgl. auch Garam 2001, 127 Taf. 90.

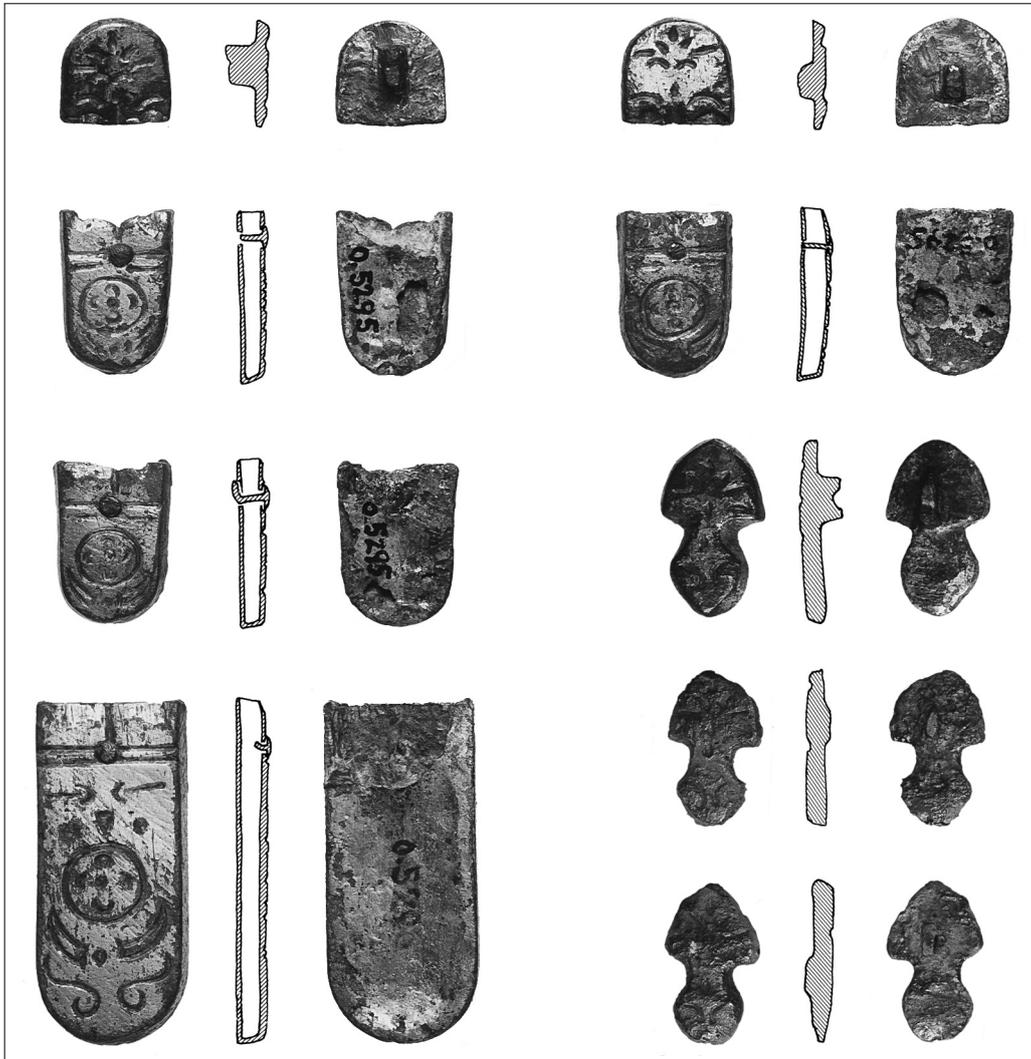
⁹³⁸ Terzer 2001, 183 Abb. 22, 2.

⁹³⁹ Annaert u. van Heesch 2001/2002, 240ff. Abb. 15.

⁹⁴⁰ V. Popović in: N. Duval u. V. Popović, Caričin Grad I. Collect. École Française Rome 75 (Paris 1984) 174f. Abb. 185.

⁹⁴¹ Bálint 1992, 409.

vergoldetem Bronzeguss. Deren Riemenzungen sind alle hohl, mit nur einem Niet versehen und im Zentrum ihrer Schauseiten mit einem stilisierten Kreuzmedaillon geschmückt. Im Unterschied zu den zwei schildförmigen Beschlägen mit symmetrischen »Punkt-Komma-Ornamenten« tragen die drei pilzförmigen Zierniete keinen Dekor.



582 Kertsch/Krim, O. 5295-O. 5296

Vergoldete Riemenzungen und Beschläge einer vierteiligen Gürtelgarnitur mit eingepunzter »Punkt-Komma-Ornamentik« vom Typ H3:

- 1) hohle Hauptriemenzunge mit einem Niet, verziert mit zentralem Kreuzmedaillon und symmetrischen Punkt-Komma-Ornamenten; Rückseite am oberen Rand ausgebrochen; L. 4,8 cm, Br. 2,0 cm, Öffnung 0,2 cm,
- b) drei hohle Nebenriemenzungen mit einem Niet, verziert mit Kreuzmedaillon und Punkt-Komma-Ornamenten; L. 2,1 cm, Br. 1,5 cm, Öffnung 0,2 cm,
- c) zwei schildförmige Beschläge mit eingepunzten Punkt-Komma-Ornamenten; auf der Unterseite je ein zentraler (abgebrochener) Lochzapfen; L. 1,3 cm, Br. 1,4 cm,
- d) drei unverzierte pilzförmige Beschläge mit je einem zentralen (abgebrochenen) Lochzapfen auf der Unterseite; L. 2,1-2,3 cm, Br. 1,2-1,4 cm.

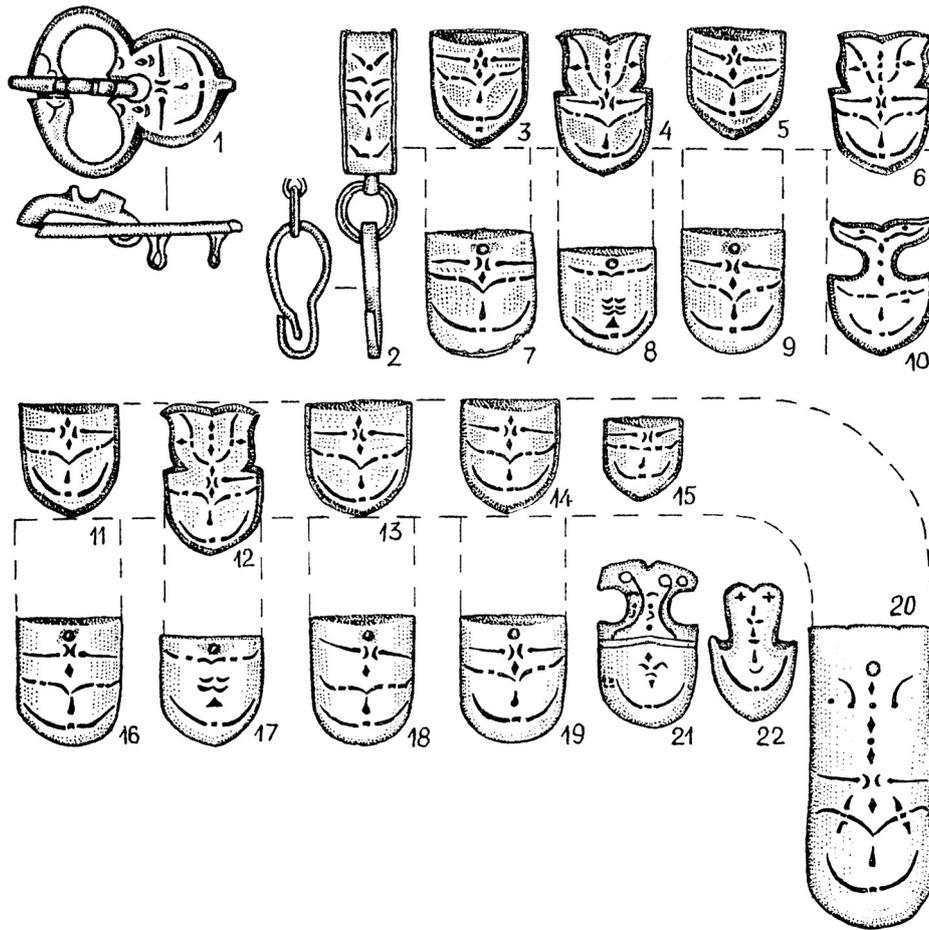


Abb. 104 Eski Kermen, Krim. Vierteilige silberne Gürtelgarnitur aus Grabkammer 273.

Die zu dieser Garnitur gehörige Gürtelschnalle ist nicht erhalten, doch dürfte sie ein ähnlich kleines und festes Beschlag besessen haben wie die Schnalle der vierteiligen Gürtelgarnitur aus Grabkammer 273 von Eski Kermen auf der Krim (Abb. 104)⁹⁴². Diese Garnitur weist nicht nur ebenso kleine Gürtelbeschläge und Riemenzungen mit axialsymmetrischem Punkt-Komma-Dekor auf, sondern auch einen der seltenen pilzförmigen Zierniete.

Gürtelschnallen und Beschläge mit gepunzten »Punkt-Komma-Ornamenten« werden allgemein in eine Zeitspanne datiert, die das späte 6. Jahrhundert und das erste Drittel des 7. Jahrhunderts umfasst⁹⁴³. Ein Altersindiz der Kertscher Gürtelgarnitur ist die Kürze ihrer schildförmigen Beschläge und Riemenzungen. Darin gleicht sie nämlich sowohl den mit Punkt-Komma-Ornamenten verzierten Goldbeschlägen der vierteiligen Gürtelgarnitur des langobardischen Kriegers aus Grab 119 von Nocera Umbra, der während Zeitstufe 2 (590-610) des Gräberfeldes begraben wurde⁹⁴⁴, als auch der goldenen Garnitur aus dem durch einen Solidus des Kaisers Phocas (T. p. 607) in das frühe 7. Jahrhundert datierten Krieger-

⁹⁴² Aibabin 1990, Abb. 43, 1. – Ders. 1999, Abb. 59, 1.

⁹⁴³ Rupp 1997, Abb. 6. – Garam 2001, 119ff. – Keim 2007, 46.

⁹⁴⁴ Rupp 1996, 30 Abb. 6; 32 Taf. 35a.

grab 1 von Trezzo sull'Adda⁹⁴⁵. Die Hauptriemenzunge dieser vierteiligen Gürtelgarnitur ist nicht nur mit eingepunzten Punkt-Komma-Mustern, sondern auch mit einem Medaillon verziert⁹⁴⁶.

Die Kertscher Garnitur stammt demnach aus der Zeit um 600 n. Chr. Dass es sich bei ihren vergoldeten Bronzebeschlägen um die Nachahmungen von vierteiligen byzantinischen Gürtelgarnituren aus Gold handelt, ist vor allem an den eingravierten Kreuzmedaillons der Riemenzungen zu erkennen. Diese sind nämlich vereinfachte Imitationen der Medaillons mit Kreuzmonogramm, die oft auf byzantinischen Riemenzungen aus Edelmetall zu sehen waren, z.B. auf zwei Goldriemenzungen des späten 6. und des frühen 7. Jahrhunderts aus Syrien⁹⁴⁷ oder auf einer silbernen Riemenzunge aus dem langobardischen Kriegergrab 90 von Castel Trosino⁹⁴⁸. Auch bei den pilzförmigen Ziernieten aus Kertsch handelt es sich um Imitationsformen pilzförmiger Beschläge mit Punkt-Komma-Ornamenten wie denen einer silbernen Gürtelgarnitur, die man in Grab 37 von Castel Trosino gefunden hat⁹⁴⁹.

Die vierteilige Kertscher Garnitur aus Bronzeguss vom Typ H3 dürfte das Erzeugnis einer nordpontischen Werkstatt sein, die auf der Krim ansässig war. Dass auf der Halbinsel tatsächlich vierteilige Gürtelgarnituren mit Punkt-Komma-Ornamenten produziert worden sind, beweisen mehrere Modellfunde aus Cherson⁹⁵⁰.

Von den byzantinischen Gürtelgarnituren mit eingepunzten Punkt-Komma-Ornamenten des ausgehenden 6. und frühen 7. Jahrhunderts, die aus Gold, Silber oder Bronze bestanden, ist offenbar keine vollständig bis in das Frankenreich gelangt. So lagen z.B. im reichen Kriegergrab von Ittenheim lediglich eine silberne Riemenzunge und in Grab 434 von Altenerding nur eine kleine Nebenriemenzunge aus Bronze⁹⁵¹. In Weingarten fand sich im Bauschutt der evangelischen Kirche nur das Bruchstück einer Goldriemenzunge mit Punz- und Filigrandekor, die aus Italien stammte und als Ohringanhänger wiederverwendet worden war⁹⁵². In Südfrankreich oder Spanien soll ein silberner Knebelbeschlag gefunden worden sein, der sich in Münchner Privatbesitz befindet⁹⁵³. Bei der mit linearem Dekor vom Martinovka-Typ verzierten vierteiligen bronzenen Gürtelgarnitur aus Andernach⁹⁵⁴ handelt es sich dagegen um eine der von einheimischen Handwerkern geschaffenen Imitationen⁹⁵⁵. Das gilt auch für die vierteilige Gürtelgarnitur aus Silber, die in Männergrab 205 von Straubing-Alburg gelegen hatte⁹⁵⁶.

Erst in den zwanziger oder dreißiger Jahren des 7. Jahrhunderts setzte sich die neuartige Gürtelmode für Männer – offenbar durch Vermittlung der Langobarden Italiens – für eine kurze Zeitspanne auch im Raum nördlich der Alpen durch⁹⁵⁷. Während Baiuwaren und Alamannen dabei vierteilige Gürtelgarnituren aus tauschiertem Eisen bevorzugten, haben die Ostfranken – insbesondere jene des Mittelrheingebietes – auch vierteilige Gürtelgarnituren aus Bronze getragen, die aber meistens schmucklos⁹⁵⁸ oder anders verziert waren als die byzantinischen Garnituren aus Buntmetall.

⁹⁴⁵ Roffia 1986, 11 ff. Taf. 4.

⁹⁴⁶ Ebenda 17 ff. Abb. 2 Taf. 4, 4a.

⁹⁴⁷ Ross 1965, 41 ff. Nr. 42, 44; Taf. 34, 42, D; 35, 44.

⁹⁴⁸ Sergi 1902, 263 Abb. 136.

⁹⁴⁹ Ebenda 235 Abb. 92.

⁹⁵⁰ A. I. Aibabin, O proisvodstve pojasnich naborov v ransrednevekovom Chersone. Sovetskaja Arch. 1982/3, 190 ff. Abb. 1, 1-4; 2-4. – Makarova u. Pletneva 2003, Taf. 42.

⁹⁵¹ J. Werner, Der Fund von Ittenheim, ein alamannisches Fürstengrab des 7. Jahrhunderts im Elsass (Straßburg 1943) 10 Abb. 3, 8 Taf. 2, 10. – Sage 1984, 124 Taf. 53, 32. – Weitere Stücke sind enthalten in der Fundliste Nr. 5 von S. Keim (Keim 2007, 180 f.), in der sie sämtliche vierteilige Gürtelgarnituren aus Edelmetall mit byzantinischer Ornamentik sowie deren Imitationen nördlich der Alpen aufführt.

⁹⁵² Werner 1935, 96 Nr. 46 Taf. 34, B2. – F. Damminger, Die Merowingerzeit im südlichen Kraichgau und in den angrenzenden Landschaften (Stuttgart 2002) 81 Taf. 64, A2.

⁹⁵³ Ch. Eger in: Stiegemann 2001, 340 Nr. IV.86.

⁹⁵⁴ Andernach im Frühmittelalter [Kat. Andernach] (Andernach 1988) 149 Taf. 13, 1. – Vogel 2006, 199 Taf. 83, 1-9.

⁹⁵⁵ H. Bott in: Germania 23, 1939, 49 Anm. 32.

⁹⁵⁶ S. Möslein, Ein weiteres frühmittelalterliches Gräberfeld von Alburg. Arch. Jahr Bayern 2000, 99 ff. Abb. 100.

⁹⁵⁷ Koch 1967, Taf. 90 mit Fundlisten 11-12. – Schulze-Dörrlamm 1990, 256 Taf. 51, 1-20. – R. Christlein, Die Alamannen. Archäologie eines lebendigen Volkes (Sigmaringen 1978) 66 Abb. 39. – F. Siegmund, Alemannen und Franken (Berlin 2000) 240 ff. Abb. 129.

⁹⁵⁸ Schulze-Dörrlamm 1990, 255 ff. Taf. 51, 1-20.

H4. Teile von Gürtelgarnituren mit eingestanztem axialsymmetrischen Pflanzendekor

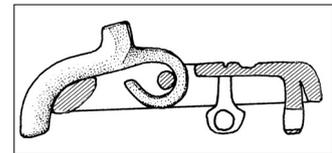
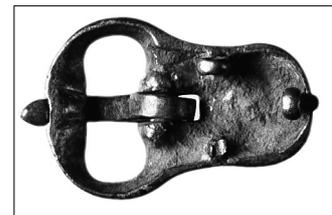
Aus der Fülle byzantinischer Gürtelschnallen und Gürtelbeschläge mit eingepunzter »Punkt-Komma-Ornamentik«⁹⁵⁹ lassen sich einige Stücke aussondern, deren Punzen einen stilisierten axialsymmetrischen Pflanzendekor⁹⁶⁰ bilden. Zu ihnen gehören sowohl die achteilige goldene Gürtelgarnitur aus schildförmigen, hohlen Beschlägen und Riemenzungen mit einem Niet als auch die einzelne hohle Goldriemenzunge, deren axialsymmetrische Pflanzenornamente tief in das Blech graviert, teils eingestanzt worden sind und wahrscheinlich mit bunten Grubenemails gefüllt waren. Offensichtlich stammen sie von zwei verschiedenen Garnituren kleinasiatischer Herkunft. Den Mittelpunkt ihres Dekors bildet zwar jeweils ein von zwei Zweigen umrahmtes, lanzettförmiges Blatt, das bei der achteiligen Garnitur jedoch nur aus einer Konturlinie besteht, während es bei der einzelnen Riemenzunge waagrecht gefiedert ist. Das Ornament der kleinen Silberschnalle einer vielteiligen Gürtelgarnitur aus dem byzantinischen Reichsgebiet weicht in seiner Musterung noch stärker ab, denn die zwei axialsymmetrischen Ranken umrahmen kein Blatt, sondern einen Kreis.



583 Byzantisches Reich, O. 40640

Ovale Schnalle mit festem Beschlag Typ H4 aus Silber; ihr ovaler gratiger und seitlich der muldenförmigen Dornrast verbreiteter Bügel besitzt einen Höckerdorn sowie ein kurzes zungenförmiges festes Beschlag mit axialsymmetrisch eingraviertem Rankendekor; auf der hohlen Unterseite drei randständige Ringösen.

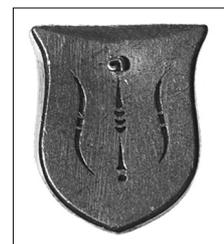
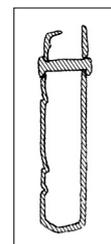
L. 3,9 cm, Br. 2,4 cm, Beschlag-H. 1,7 cm, Ringösen-H. 0,6 cm.



584 Kleinasien, O. 39697

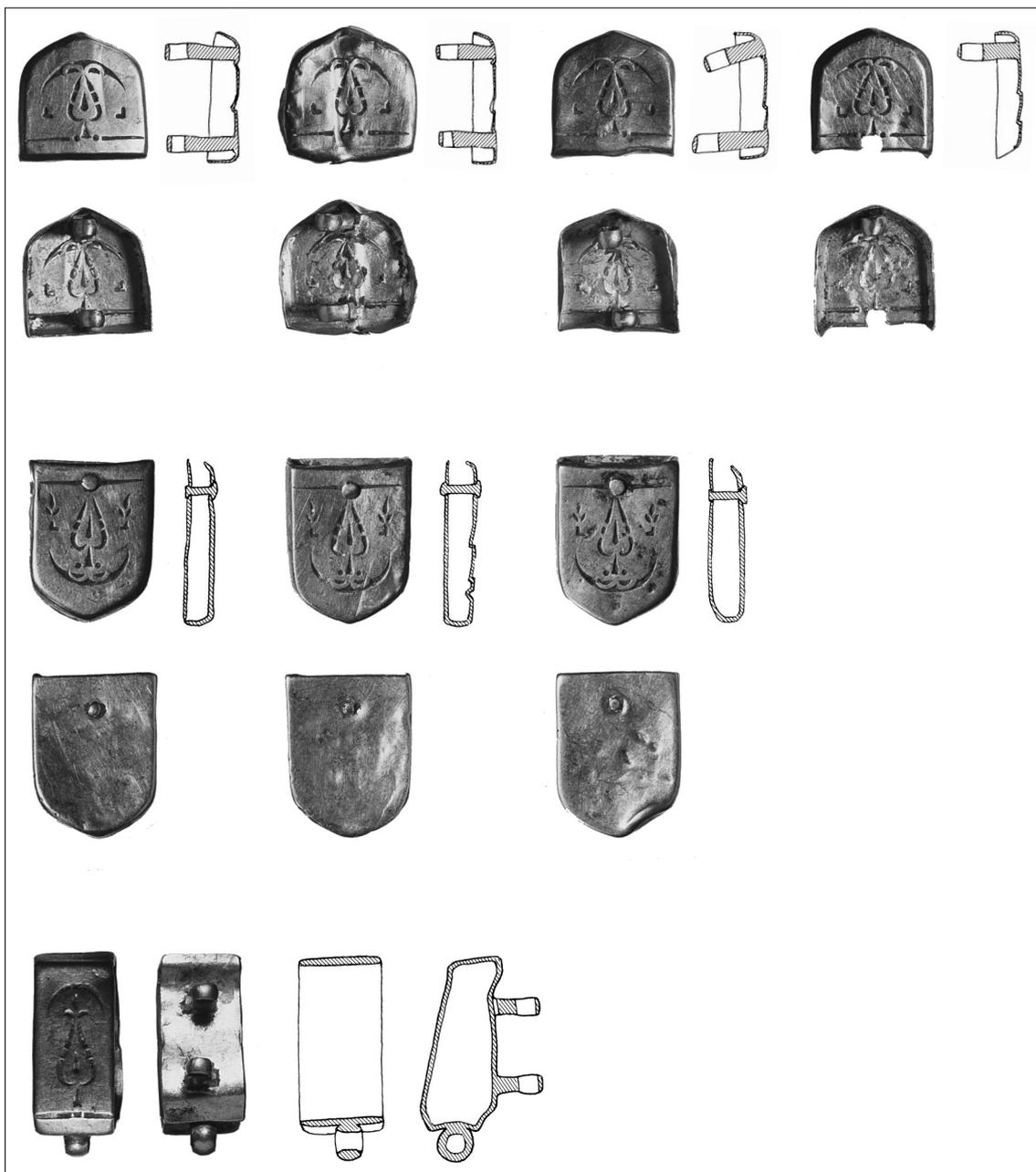
Hohle Riemenzunge vom Typ H4 aus Gold; die schildförmige, hohle Riemenzunge mit gekehlten Langseiten, einem Mittelniet und profiliertem Rand ist mit axialsymmetrisch eingestanztem Blatt- und Rankendekor verziert, der mit farbigen Emails gefüllt war.

L. 2,7 cm, Br. 2,2 cm, Öffnungs-H. 0,2 cm.



⁹⁵⁹ Roth 1973, 228f. Abb. 139. – Garam 2001, 119ff.

⁹⁶⁰ Åberg 1923, 46 Abb. 76, 3.



585 Kleinasien, O. 39777

Hohle Riemenzungen und Beschläge einer vierteiligen Gürtelgarnitur vom Typ H4 aus Gold mit axialsymmetrisch eingestanztem Blatt- und Rankendekor; die Rückseiten der Riemenzungen sind glatt und unverziert:

- a) drei schildförmige hohle Riemenzungen mit je einem Niet; L. 2,4 cm, Br. 1,8 cm, Öffnungs-H. 0,2 cm,
- b) vier schildförmige hohle Beschläge mit je zwei quergestellten Ringösen in der Mittelachse der Unterseite; L. 1,8 cm, Br. 1,8 cm, Ringösen-H. 0,8 cm,
- c) bandförmiger »Riemenschieber« mit zwei Ringösen auf der Unterseite und einer Öse auf der Schmalseite, in der ein (verlorener) Ring eingehängt war; L. 2,5 cm, Br. 1,1 cm, Öffnungs-H. 1,0 cm, Ringösen-H. 0,6 cm.

Vielteilige Gürtelgarnituren mit eingestanzten, stark stilisierten axialsymmetrischen Pflanzenornamenten, die ursprünglich wohl mit farbigen Einlagen gefüllt waren, bestanden zumeist aus Gold oder Silber. Ihr charakteristischer Pflanzendekor zierte nicht immer die Vorderseiten, sondern manchmal auch nur die Rückseiten von vielteiligen Gürtelgarnituren, auf deren Schauseiten dann teils Pressblechpalmetten⁹⁶¹, teils flächendeckende geometrische Durchbruchmuster mit Email- oder Glaseinlagen zu sehen waren⁹⁶².

Zum Dekor der achteiligen Garnitur (Nr. 585) und der Silberschnalle (Nr. 583) sind mir keine Parallelen bekannt. Dagegen existiert ein identisches Gegenstück der geschweiften Goldriemenzunge (Nr. 586) unter den Beschlägen einer goldenen Gürtelgarnitur aus der Gegend von Izmir in der Archäologischen Staatssammlung zu München⁹⁶³. Sehr ähnlich sind zudem die goldenen Riemenzungen und Beschläge einer vielteiligen Gürtelgarnitur unbekannter Provenienz, die man 1997 in den Ariadne Galleries in New York ausgestellt hat⁹⁶⁴. Das Motiv eines von zwei Zweigen umrahmten, waagrecht gefiederten Blattes schmückt auch eine goldene vielteilige Gürtelgarnitur aus Syrien, die von M. C. Ross in die Zeit vor der arabischen Eroberung des Landes (637) datiert wurde⁹⁶⁵. Zu dieser Garnitur gehört außerdem ein bandförmiger Riemenschieber mit eingehängtem Drahring, der dem Riemenschieber unserer Garnitur (Nr. 585) sehr ähnlich ist.

Zur Datierung vielteiliger Gürtelgarnituren vom Typ H4 können zwei Schatzfunde herangezogen werden. Eine der schildförmigen Riemenzungen der goldenen Gürtelgarnitur aus dem Münzschatz von Akalan ist nämlich auf ihrer Rückseite mit einem eingepunzten Blatt- und Rankendekor versehen⁹⁶⁶. Da seine Schlussmünzen aus Prägungen der Kaiser Herakleios und Herakleios Neos Konstantinos (625-629) bestanden, kann er frühestens um 625 und spätestens kurz nach 629 versteckt worden sein⁹⁶⁷. Sehr wahrscheinlich hat man ihn im Jahre 626 während der Belagerung Konstantinopels durch die Awaren in Akalan vergraben, das nur 50 km westlich der Theodosianischen Stadtmauer liegt⁹⁶⁸.

Eine vielteilige goldene Gürtelgarnitur befand sich auch im Schatzfund von Mersine in Kilikien⁹⁶⁹. Ihre Riemenzungen und Beschläge tragen zwar auf den Schauseiten geometrische Durchbruchmuster mit Emailinlagen, auf den Rückseiten aber zum Teil noch einen eingestanzten Pflanzendekor (Abb. 105)⁹⁷⁰. Der Schatz von Mersine enthält keine Münzen, doch u. a. zwei durchbrochene Halbmondohringe in *opus interrasile* sowie zwei Fingerringe mit einem Edelstein in kelchförmiger Krappenfassung und muss daher im Laufe des 7. Jahrhunderts vergraben worden sein. Aus historischen Erwägungen wird er derzeit in die Regierungszeit des Kaisers Herakleios (610-640/641) datiert⁹⁷¹. Dass sein Vergrabungszeitpunkt innerhalb dieser Spanne jedoch eher spät als früh anzusetzen ist, belegt der goldene Kreuzanhänger mit schmalen Armen und großer (verlorener) zentraler Stein- oder Perleinlage⁹⁷². Ein ähnliches Pektoralkreuz lag nämlich in dem Frauengrab von Senise (Basilicata), das durch den Abrieb einer Münze des Herakleios und Tiberios (659-668) sicher in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert wird⁹⁷³. Besonders zahlreich treten Kreuzanhänger dieses Typs aber in den Grabkammern von Skalistoe⁹⁷⁴ während des 8. Jahrhunderts auf, wohl infolge der damals von Byzanz forcierten Christianisierung der Krim.

⁹⁶¹ Vgl. die goldenen Gürtelbeschläge aus dem Schatzfund von Akalan (Fiedler 1995, 33 Abb. 2-3).

⁹⁶² Vgl. die vielteiligen goldenen Gürtelgarnituren aus der Nähe von Sirmium (Popović 1997, Abb. 22-26) und aus dem Schatz von Mersine (Grabar 1951, 27ff. Abb. 3. – Werner 1974, 123ff. Taf. VIII, c. – Bálint 1992, Taf. 28, 1-16. – Eger 2004, 477 Abb. 13c).

⁹⁶³ Bálint 1992, Taf. 60, B, 4. – Wamser u. Zahlhaas 1998, 227. – Wamser u. Gebhard 2001, 270f. Nr. 118.

⁹⁶⁴ Kat. New York 1997, 54 Nr. 81-88.

⁹⁶⁵ Ross 1965, 41 Nr. 42 Taf. 34. – Bálint 1992, Taf. 10.

⁹⁶⁶ Zeiss 1935, 17f. – Vinski 1967, Taf. XXII, 13. – Fiedler 1995, 33 Abb. 3.

⁹⁶⁷ Fiedler 1995, 31.

⁹⁶⁸ Zeiss 1935, 17f. – Fiedler 1995, 31.

⁹⁶⁹ Grabar 1951, 27ff. Abb. 3. – Bank 1966, 292f. Abb. 105. – Bálint 1992, 344 Taf. 28, 1-16. – Eger 2004, 477 Abb. 13, c.

⁹⁷⁰ Werner 1974, 123 Taf. VIII.

⁹⁷¹ Ebenda 123.

⁹⁷² Grabar 1951, Abb. 3, 18.

⁹⁷³ Riemer 2000, 426 Nr. 127 Taf. 86, 13.

⁹⁷⁴ Vgl. u. a. die beiden Kreuzanhänger aus der durch zwei Münzen in das 8. Jahrhundert datierten Grabkammer 364 von Skalistoe (Veimarn u. Aibabin 1993, Abb. 55, 21-22).



Abb. 105 Schatzfund von Mersine bei Tars, Kleinasien: Vorder- und Rückseiten der Hauptriemenzunge sowie von einer Nebenriemenzunge der vierteiligen Gürtelgarnitur aus Gold. – M = 1:1.

Eingestanzte axialsymmetrische Ranken zierten ferner die vierteilige silberne Gürtelgarnitur eines reichen Langobarden, der mit seiner Spatha und anderen Waffen in Grab 90 des Gräberfeldes von Castel Trosino aufgefunden worden ist⁹⁷⁵. Anhand seiner Beigaben, unter denen sich auch eine gleicharmige Bügelfibel der Serie IA2 (nach Thörle)⁹⁷⁶ und eine byzantinische Gürtelschnalle mit festem Beschlag vom Typ D9⁹⁷⁷ befanden, ist sein Grab in das frühe 7. Jahrhundert zu datieren⁹⁷⁸.

Auch die Goldbeschläge eines kleinen Schatzfundes von Antiochia (Syrien) sind mit eingestanzten stilisierten axialsymmetrischen Ranken verziert⁹⁷⁹. Diese vermutlich nicht zu einem Gürtel, sondern zu einem Sattel gehörigen⁹⁸⁰ Beschläge waren mit einem byzantinischen Leuchterfuß aus Silber vergesellschaftet, der Kontrollstempel des frühen 7. Jahrhunderts trug⁹⁸¹. Den bisher vorliegenden Befunden zufolge hat man vierteilige Gürtelgarnituren vom Typ H4 also während der ersten dreißig bis vierzig Jahre des 7. Jahrhunderts getragen.

Dem Kartenbild zufolge (Abb. 106) lag ihr Verbreitungszentrum im Byzantinischen Reich, auch wenn vereinzelte Exemplare im Karpatenbecken und in Italien zutage gekommen sind. Ein Beschlag aus der Werkstatt in der Crypta Balbi belegt, dass eine solche Garnitur auch in Rom hergestellt worden ist⁹⁸². Gürtelgarnituren, deren Pflanzendekor aus einem lanzettförmigen Blatt zwischen seitlichen Ranken besteht, beschränkten sich jedoch auf den ostmediterranen Raum. Bei den Garnituren mit stilisiertem Pflanzendekor vom Typ H4 handelte es sich also um typisch byzantinische Erzeugnisse, deren – von U. Fiedler noch beklagte – Fundlücke in Kleinasien⁹⁸³ nun durch die kleinasiatischen Goldbeschläge im RGZM (Nr. 584-585) und in der Archäologischen Staatssammlung zu München geschlossen wird.

M. C. Ross war der Überzeugung, dass die vierteiligen goldenen Gürtelgarnituren in Konstantinopel produziert worden seien⁹⁸⁴. Da es sich bei solchen Garnituren um Rangabzeichen gehandelt hat, ist seine These zwar durchaus plausibel, aber wegen des Mangels an entsprechenden Funden oder Modellen aus der Reichshauptstadt vorläufig nicht zu beweisen. Jedenfalls dürften die vierteiligen goldenen

⁹⁷⁵ Sergi 1902, 263 Abb. 136.

⁹⁷⁶ Thörle 2001, 37 Taf. 3, 2.

⁹⁷⁷ Vgl. Schulze-Dörrlamm 2002a, 164 ff.

⁹⁷⁸ Jørgensen 1992, Abb. 12-13. – Thörle 2001, 38.

⁹⁷⁹ Ross 1952, 32 Abb. 4.

⁹⁸⁰ Fiedler 1995, 45 Anm. 100.

⁹⁸¹ Ross 1965, 42.

⁹⁸² Ricci 1997, 246 Abb. 2, 25.

⁹⁸³ Fiedler 1995, 45.

⁹⁸⁴ Ross 1965, 42.

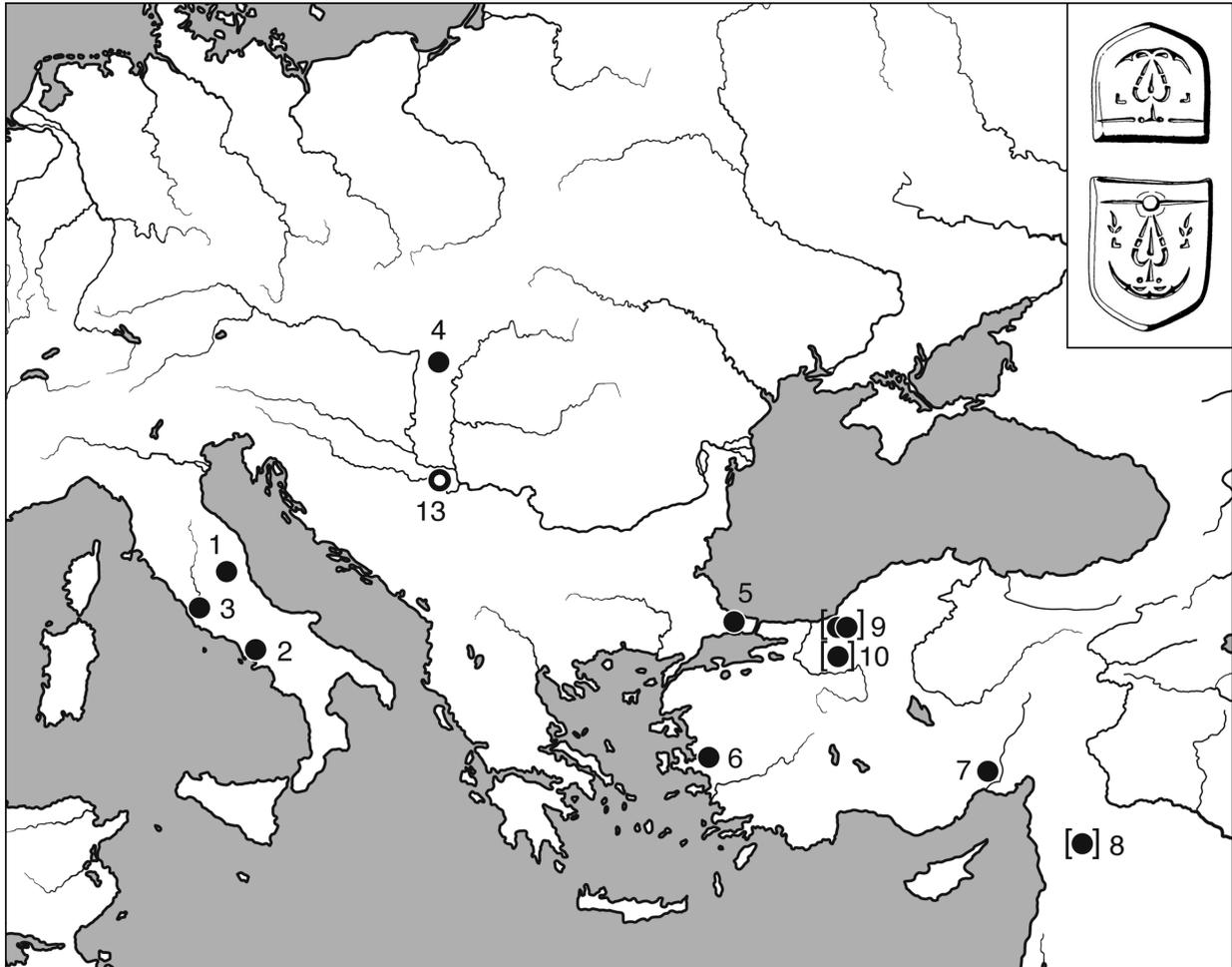


Abb. 106 Entwurf einer Verbreitungskarte von vierteiligen Gürtelgarnituren mit axialsymmetrischem eingestanztem Pflanzen-
 dekore vom Typ H4 (●): 1 Castel Trosino, Grab 90 (Sergi 1902, 263 Abb. 136). – 2 Bei Neapel (D. Kidd in: Daim 1996, 241 Nr. 5.
 69). – 3 Rom, Crypta Balbi (Ricci 1997, 246 Abb. 2, 25). – 4 Hatvan-Boldogi puszta und »Ungarn« (Garam 2001, 122 Taf. 85,
 1-2). – 5 Akalan, Schatzfund (Fiedler 1995, 31 ff. Abb. 3). – 6 Gegend von Izmir (Bálint 1992, Taf. 60, 1-4. – Wamser u. Zahlhaas
 1998, 226 ff. Nr. 339). – 7 Mersine bei Tars, Schatzfund (Werner 1974, Taf. VIII, b-c). – 8 Syrien, FO. unbekannt (Ross 1965, 41 ff.
 Nr. 42 Taf. 34). – 9 Kleinasien, FO. unbekannt, 2 Garnituren (Nr. 584-585). – 10 Kleinasien, FO. unbekannt, Mus. Berlin (Schlunk
 1939, 26 Nr. 67 Taf. 13). – 11 Nicht kartiert: Byzantinisches Reich (Nr. 583). – 12 Nicht kartiert: Byzantinisches Reich (Kat. New
 York 1997, 54 Nr. 81-88). – Variante des Typs H4 (○): 13 Umgebung von Sirmium (Popović 1997, Abb. 22. 25).

Gürtelgarnituren vom Typ H4 von anderen Goldschmieden hergestellt worden sein als die zeitgleichen
 Goldschnallen mit schildförmigem Scharnierbeschlag vom Typ E30, deren typisches Pflanzenornament
 – eine Tulpe zwischen seitlichen Ranken (vgl. Abb. 44, 5) – zwar recht ähnlich, aber nicht identisch
 ist.